

Ein Salzburger triumphiert in Russland

In seiner Heimatstadt blieb Sigismund Ritter von Neukomm im Schatten Mozarts. Doch in St. Petersburg hat er so großen Eindruck gemacht, dass dieser bis heute wirkt.

ERIKA PICHLER

SANKT PETERSBURG. Es wird still im Rosenpavillon von Schloss Pawlowsk bei Petersburg, wenn Imre Rohmann, Klavierprofessor am Salzburger Mozarteum, sich an den Flügel setzt und zu spielen beginnt. Das Schweigen aller Umstehenden ist wohl nicht nur der Filmaufzeichnung geschuldet, sondern auch ein dem Werk, das erklingt: Joseph Haydns „Kaiserlied“ mit Variationen – ein Stück, das auch dem russischen Ohr vertraut ist.

Diese Musik könnte auch der Salzburger Komponist Sigismund Ritter von Neukomm bei seinem Antrittsbesuch am Petersburger Zarenhof im Frühsommer 1804 zum Besten gegeben haben, war er doch in die damalige russische Hauptstadt mit einem Empfehlungsschreiben seines geliebten Lehrers Joseph Haydn aufgebrochen, das an die Zarenwitwe Maria Fjodorowna gerichtet war. Sie dürfte Neukomm auf ihrem Alterssitz, der Residenz in Pawlowsk, empfangen und gebeten haben, ihr vorzuspielen.

Vier Jahre sollte Neukomm in Russland bleiben, zunächst als musikalischer Leiter des höfischen Deutschen Theaters der Hauptstadt des Zarenreichs. „Petersburg war der einzige Ort, an dem Neukomm verpflichtet war, für Geld eine konkrete Leistung zu erbringen. Überall anders, wo er später tätig war, war sein Unterhalt bereits durch einflussreiche Personen garantiert“, sagt der Neukomm-Spezialist Herbert Lindsberger. Der Musikwissenschaftler und Bratschist hat sich mit der Kamerafrau und Regisseurin Ulrike Halmschlager dem Ziel verschrieben, die Person und das Werk Sigismund Neukomms durch einen Dokumentarfilm und Werkaufführungen bekannt zu machen. Der Film wird derzeit gedreht, 2015 soll er fertig sein.

Der Dreh in Sankt Petersburg stößt dort auf Interesse: Ob Neukomm als bedeutender Komponist einzuschätzen sei, fragt Chefredakteurin Irina Vasiljeva, die für eine Petersburger Wochenzeitung über das Filmprojekt berichtet. In Salzburg sei die Neukomm-Rezeption lang durch die Dominanz Mozarts blockiert gewesen, erläutert Lindsberger. Zudem habe die klassische Kompositionsweise Neukomms in der Romantik als rückwärtsgerichtet gegolten.

Ukrainischer Schlager auf seiner Melodie

Die Journalistin wartet mit einem kleinen Beitrag zur Neukomm-Forschung auf: In einem russischen Internetportal habe eine Userin gepostet, dass der flotte Refrain des ukrainischen Schlagers „Du hast mich angelogen und vielleicht sogar betrogen“ auf einer Melodie Neukomms basiere. Eine YouTube-Hörprobe bestätigt diese These.

Etliche der über 2000 Kompositionen des Salzburger liegen in der Russischen Nationalbibliothek von St. Petersburg. „Mir war der Name Neukomm ein Begriff, weil er in der Aufzählung all unserer Werke aus der Romanow-Epoche immer wieder vorkam“, sagt Irina Bezuglova, Leiterin der Musikaliensammlung der Russischen Nationalbibliothek.

Als Irina Bezuglova behutsam einen Erstdruck mit einer Namenswidmung für Maria Fjodorowna aus dem Regal zieht, wird die Art der Beziehung des Komponisten zum russischen Zarenhof anschaulich. „Gebet bey der Abreise Seiner Majestät unsers allergnädigsten Kaisers zur Armee den 16. März 1807“ nennt sich das Werk, das einen Text des russischen Odendichters Gavrill Derzhavin vertont. Es sei damals



Sigismund Ritter von Neukomm wurde am 10. Juli 1778 in Salzburg geboren. Er war Komponist, Dirigent, Organist, Musiker und Gelehrter.

der Zug der Zeit gewesen, auch weniger bedeutsame Ereignisse des Lebens am Zarenhof künstlerisch zu verewigen, sagt die Petersburger Theaterwissenschaftlerin Anna Laskina, die sich für das Salzburger Projekt auf Spurensuche in ihrer Heimatstadt begeben hat.

Im Theaterarchiv der Stadt stieß Laskina auf etliche Artikel aus russischen Zeitungen des 19. Jahrhunderts. Neben Ankündigungen von Neukomm-Konzerten erwähnen russische Zeitgenossen auch immer wieder das schillernde Äußere des Musikers. Er habe etwa in Ohrgehängen, „so groß wie die Vorderäder meiner Droschken“, dirigiert, und sein Jabot habe seinen Bart so weit bedeckt, dass ihm das Essen kaum möglich gewesen sein dürfte, schrieb etwa der russische Dramaturg und Theaterchronist Stepan

Zhikharev, der sich nichtsdestotrotz begeistert über Neukomms Talent und Kompositionsstil äußerte.

Auch nachdem Neukomm Petersburg – vor allem wegen des feuchtkalten Klimas – 1808 verlassen hatte, berichtete die Presse der Zarenstadt gelegentlich über sein weiteres Schicksal in Paris, London und Brasilien – bis zur Meldung seines Ablebens im Jahr 1858: „In Paris verstarb am 9. April der durch zahlreiche großartige Werke berühmte Komponist Neukomm, ein Schüler Haydns“, heißt es in der Zeitung „Nördliche Biene“. „Zu Beginn dieses Jahrhunderts war er Kapellmeister am Petersburger Deutschen Theater, er erwarb sich allgemeine Zuneigung und Anerkennung.“

Song Contest findet in Wien, Graz oder Innsbruck statt

WIEN. Aus zwölf Bewerbern hat der ORF drei ausgewählt, mit denen er „weiterführende Gespräche“ ankündigt: Nur noch Wien, Graz und Innsbruck sind im Rennen um die Austragung des Eurovision Song Contest 2015. Infrage kommen die Wiener Stadthalle, die Olympiaworld Innsbruck und die Stadthalle in Graz. In Wien soll auch noch eine temporäre Eventlocation als Ausweichlösung für die Wiener Stadthalle in Betracht kommen. Bis wann die Entscheidung getroffen werden soll, ist noch unklar. Bislang hatte es stets geheißt, dass noch vor August der Austragungsort für den größten Musikevent der Welt feststehen wird.

SN, APA

Die Prozessflut um das Burgtheater beginnt

WIEN. Bevor am Dienstag und am Freitag die Prozesse von oder gegen den entlassenen Burgtheaterdirektor Matthias Hartmann beginnen, geht dieser mit seinen Gegenspielern hart ins Gericht. „Man hat mich – wie man bei euch sagt – gelegt“, sagte Hartmann im Interview mit der Tageszeitung „Die Presse“.

Dass Kulturminister Josef Ostermayer (SPÖ) nicht auch Holding-Chef Georg Springer dessen Amts enthoben habe, „darüber wundert sich die ganze Republik“, sagt Hartmann. Und: „Ich frage mich, ob der Kulturminister Springer deckt oder ob Springer Ostermayer instrumentalisiert hat.“ In einem Rechtsgutachten, das seine Anwälte seit Kurzem kennen, werde Springer belastet. „Ich frage mich, seit wann Ostermayer wusste, dass Springer quasi der Hauptbeschuldigte ist?“

Beide Prozesse finden am Arbeits- und Sozialgericht Wien statt. Im ersten ficht Hartmann seine Entlassung als „unberechtigt“ und „unwirksam“ an. Formell hätte der Bundeskanzler ihn abberufen müssen, und alle etwaigen Finanzprobleme seien längst Georg Springer als Holding-Chef und dem Ministerium bekannt gewesen und folglich von diesem geduldet worden.

In dem am 27. Juni beginnenden Verfahren klagt das Burgtheater seinen einstigen Direktor: Dieser habe 2012 die Vertragsverlängerung mit „Irrtum“ und „Arglist“ erwirkt, daher sei sie unwirksam.

SN, APA

Neuer Hüter für Österreichs kostbarste Gemälde

WIEN. Österreichs größte und kostbarste Gemäldesammlung bekommt einen neuen Direktor: Stefan Weppelmann wird ab März 2015 die Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums in Wien leiten. Dies gab Generaldirektorin Sabine Haag Ende der Vorwoche bekannt.

Stefan Weppelmann dissertierte über toskanische Malerei der Frührenaissance. Seit 2003 ist er Kurator für italienische und spanische Malerei der Renaissance an der Gemäldegalerie in Berlin.

Die Gemäldegalerie des KHM basiert auf der Sammlung der Habsburger. Sie hat reiche Bestände an Werken von Tizian, Veronese und



Stefan Weppelmann (geb. 1970).
BILD: SN/KHM/WEPPELMANN

Tintoretto, Pieter Brueghel d. Ä., Rubens, Rembrandt und van Dyck sowie Albrecht Dürer und Lucas Cranach. Bevor sie die derzeitige Leiterin, Sylvia Ferino, in den Ruhestand verabschiedet, wird sie noch einmal Hand anlegen: Für Herbst 2014 bereitet sie eine große Ausstellung über den spanischen Barockmaler Diego Velázquez vor. **hkk**

Dieses Mädchen kehrt wieder heim

Jan Vermeers „Mädchen mit dem Perlenohrring“ war zwei Jahre verreist.

DEN HAAG. Das Gemälde „Mädchen mit dem Perlenohrring“ von Jan Vermeer ist nach mehr als zwei Jahren an seinen Platz im Mauritshuis in Den Haag zurückgekehrt. Denn der umfangreiche Umbau der niederländischen Königlichen Gemäldegalerie ist nun fertig. Der niederländische König Willem-Alexander wird das Mauritshuis am kommenden Freitag (27. Juni) wiedereröffnen.

Die Spitzenstücke der Sammlung waren während der Bauarbeiten nicht in den Niederlanden. „Wir hatten sie auf Reisen geschickt“, sagt die Direktorin des Mauritshuis, Emilie Gorden-



Das Mädchen, wie Jan Vermeer es gemalt hat, wurde auch über Roman und Kinofilm berühmt. BILD: SN/WIKIPEDIA

ker. Mehr als 2,3 Millionen Menschen hatten sie in Ausstellungen unter anderem in Japan und den USA gesehen. Publikumsliebbling sei das „Mädchen mit dem Perlenohrring“ gewesen.

Das Mauritshuis aus dem 17. Jahrhundert, auch „Schmuckkästchen“ genannt, wurde für rund 30 Millionen Euro renoviert und so erweitert, dass die Ausstellungsfläche verdoppelt ist – für das „Mädchen mit dem Perlenohrring“ ebenso wie für „Die Anatomiestunde des Dr. Nicolaes Tulp“ von Rembrandt van Rijn, „Der Distelfink“ von Carel Fabritius oder Jan Vermeers „Ansicht von Delft“.

SN, dpa